




Zwischenruf 5 – Geistlich Pastoral organisieren?!



„Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch.
Wähle also das Leben, damit du lebst,
du und deine Nachkommen.
Liebe den Herrn, deinen Gott,
hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest;
denn er ist dein Leben.“

(Deuteronomium 30,19)

Geistlich Pastoral organisieren?!

Maria Blittersdorf



Maria Blittersdorf,
Dr. theol.,
Mitarbeiterin
des Schweizerischen
Pastoralsoziologischen
Instituts (SPI)

Vierorts werden pastorale Strukturen umgebaut. Denn die überkommenen Leitvorstellungen von „Gemeinde“ bieten keine Orientierung mehr; bekannte Rollen und Kommunikationswege funktionieren nur noch eingeschränkt. Wie kann Kirche in verschiedenen Feldern des gesellschaftlichen Lebens sowie – räumlich und im übertragenen Sinne – in der Nähe präsent sein? Wie kann sie der Vielfalt an Berufungen und Lebenswegen der Menschen dienen? Wie wird eine möglichst große Beteiligung gefördert?

In größeren pastoralen Räumen wird dazu Neues erprobt und führt zu Überraschungen. Manche Freiwillige stehen in den Startlöchern, um eigenständig Verantwortung für die lokale Kirche zu übernehmen. Andere überlassen das Feld lieber Hauptamtlichen, die dafür angestellt sind. Hauptamtliche Seelsorgende stellen fest, dass ihnen der Balanceakt zwischen fördern, Raum geben und begleiten, zwischen Aufbruch und Verzicht mehr oder weniger liegt. Viele fragen: Wo bleibt bei allem Umbau der pastoralen Strukturen das Heilige? Alle hoffen: nicht auf der Strecke, sondern im Gegenteil: dass es lebendig erfahren werden kann in verschiedenen Formen von Kirche. Und: Kann die Organisation pastoraler Strukturen, wie z.B. die Entscheidung über die Vor- oder Nachrangigkeit von Aufgaben, als ein geistliches Geschehen erfahren werden? Wenn ja, wie?

Unterscheiden und wählen

„Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den Herrn, deinen Gott, hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest; denn er ist dein Leben.“ (Dtn 30, 19)

Organisation hat es immer mit Entscheidungen zu tun. Für die Frage, wie ein Entscheidungsprozess als geistlicher

Prozess gestaltet werden kann, lohnt sich der Blick in die ignatianische Tradition. Hier wird in der sogenannten „Unterscheidung der Geister“ anhand der inneren Regungen wie Trost, Freude, Mut, oder auch Angst, Trockenheit, Verzagtheit unterschieden, ob etwas vom Heiligen Geist kommt und zur Gemeinschaft mit Gott führt. Denn die Erfahrungen, die in den Seligpreisungen beschrieben werden, wie z.B. Trost zu empfangen, befreit oder gesättigt zu werden, können Erfahrungen der Gegenwart Gottes sein.

Diese Unterscheidung, eingebettet in eine betende Haltung, kann helfen, den Willen Gottes und den Weg zu erkennen, der mehr der Liebe entspricht. Dies gilt für Entscheidungen, die das persönliche Leben betreffen, ebenso wie für Gruppen wie z.B. Pfarrgemeinderäte, Gemeindeforeams oder Teams von Hauptamtlichen. Die gemeinsame „Unterscheidung der Geister“ kann selbst zur Erfahrung Gottes werden. Und sie kann Orientierung und Grundlage für Entscheidungen über pastorale Strukturen bieten, die den Raum für solche Erfahrungen eröffnen. Menschen diese Erfahrung zu ermöglichen, ist der Auftrag der Kirche. Daran hat sie ihr Handeln und ihre Strukturen auszurichten.

Um auf Wirkungen achten und auf das Hören zu können, was der Geist den Gemeinden sagt (Offb 2 und 3), können wir folgendes tun:

- uns dafür disponieren, indem wir uns Ruhephasen und Zeit für das persönliche Gebet nehmen, auf leibliche und geistige Regungen achten;
- in einer Haltung, die für die Möglichkeiten einer Wahl offen ist, deren verschiedene Wirkungen prüfen;
- besonders im Falle des Konflikts – sei es eines inneren Konflikts oder zwischen Personen – jede Position hören, abwägen, wirken lassen;

- Entscheidungen treffen zugunsten des Weges, der zu mehr Leben führt, und dementsprechend handeln.

Mit den Grenzen der Organisation leben – und die Freiheit der Kinder Gottes schätzen

„Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“
(Joh 3,8)

Damit kommen die Organisation sowie Einzelne und Gruppen jedoch immer auch an Grenzen. Denn wir können das Wehen des Geistes nicht organisieren. Es gibt keinen Windkanal für den Heiligen Geist, und er kann schon gar nicht erzeugt werden. Kirche wird auf doppelte Weise gegründet: durch Jesus Christus und durch unsere Antwort.

Das ist nichts Neues. Es wird jedoch heute besonders bewusst, da neue Formen von Kirchesein entstehen. Pastorales Handeln geschieht nicht mehr nur durch dazu beauftragte hauptamtliche Seelsorgende, sondern bewusst da, wo sich zwei oder drei im Namen Jesu versammeln und in seinem Namen handeln. Dies kann spontan sein, für eine kurze Dauer oder im Rahmen eines freiwilligen Engagements, das keinem Anstellungsvertrag unterliegt und deshalb nur bedingt zu organisieren ist.

Was die Organisation des pastoralen Handelns leisten kann und muss, besteht im Schaffen von Gelegenheiten. Dazu gehören Möglichkeiten zur Begegnung mit Menschen, die von ihrem Glauben Zeugnis geben, offene (Kirchen)Räume, eine Ästhetik, die Menschen anspricht, Symbole, die etwas in ihnen anrühren können. Das Heilige, der Geist und sein Wehen können in einer solchen Begegnung, in einem solchen Raum oder anhand von Symbolen erfahren werden – aber eine Garantie dafür

gibt es nicht. Auch sollten Strukturen geschaffen werden, die Leben, Freiheit, Mut etc. fördern. Dazu zählen die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen und deren Transparenz z.B. in Pfarreien, Bistümern und kirchlichen Einrichtungen. Dazu zählt die Anwendung kirchlicher Richtlinien und Gesetze unter der Prämisse der Barmherzigkeit Gottes und der Berücksichtigung der individuellen Situation eines Menschen oder der kulturellen Situation einer Ortskirche. Dazu zählt die Aufgabenverteilung in einer Seelsorgeeinheit unter Berücksichtigung von Begabungen und zur Verfügung stehenden Ressourcen. Wer gegen seine Begabung arbeiten muss, kann schnell verheizt werden. Wer seine Begabung leben kann, steckt mit seiner Begeisterung andere leichter an. Wo über die Köpfe von Gemeindegliedern hinweg entschieden wird, können sich Menschen übergangen oder entmündigt fühlen und womöglich abwenden. Auseinandersetzungen in einem transparent und gemeinschaftlich geführten Entscheidungsprozess sind dagegen dem Leben und Glauben dienlich.

Gesprächsimpulse

Als haupt- und ehrenamtlich Tätige in Ihrer Seelsorgeeinheit treffen Sie Entscheidungen, fördern oder lehnen Initiativen ab und diskutieren über verschiedene Optionen. Was trägt Sie bei der Entscheidungsfindung?

Das

Heilig lebendig erfahren



Lesetipp

Für Praktikerinnen und Praktiker:

Gemeinschaft Christlichen Lebens (Hg.): Das Salz in der Gruppe. Hilfen aus der ignatianischen Spiritualität für Frauen und Männer in kirchlichen Gruppen und Gremien, 3.Aufl., Augsburg 2014.

Zur theologischen Vertiefung:

Ignatius von Loyola: Geistliche Übungen, übersetzt von Peter Knauer SJ, Würzburg 2011.

Franz Meures: Gemeinschaften im Glauben leiten und begleiten 1. Unterscheidung der Geister in Gruppen, in: Korrespondenz zur Spiritualität der Exerzitien 46 (1996) 68, 25-37, und Gemeinschaften im Glauben leiten und begleiten 2. Geistliche Prozesse in Gruppen, in: Korrespondenz zur Spiritualität der Exerzitien 46 (1996) 69, 3-31.

Veranstaltungshinweis

Wie geht das zusammen, Pastoral organisieren und lebendig im Glauben kommunizieren? Im Herbst 2016 finden an drei Standorten in der Erzdiözese Veranstaltungen zum Thema statt (06.10. Singen; 20.10. Buchen; 26.10. Freiburg). Information und Anmeldung unter: <http://www.gemeindepastoral-freiburg.de> (s. Veranstaltungen)

Impressum

Herausgeber

Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg
Okenstr. 15 • 79108-Freiburg

Kontakt, Feedback und Bestellmöglichkeit

Erzbischöfliches Seelsorgeamt, Abteilung Pastorale Grundaufgaben
Okenstr. 15 • 79108 Freiburg
Tel. 0761 - 5144 - 135
zwischenrufe@seelsorgeamt-freiburg.de

Bestell-Nr. 10050616